Sonntag, den 1. October.

Thorner Zeitung.





Nro. 232. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

1. Octbr. Gegen Mitternacht wird von den Belagerten in Metz die in Ladonchamps stationirte 16 Mann starke Feldwache der Division Kummer überfallen und auf St. Remy geworfen.

2. „ Erneuerung des Kampfes 5 Uhr Morgens bei St. Remy und Bellevue sowie St. Agathe. Die Division verlor 6 Officiere 109 Mann.

Tagesbericht vom 30. September.

Die Friedens- und Freiheitsliga, welche die Freiheit allein in der republikanischen Staatsform gesichert hält und aus diesem Grunde auf den Umsturz aller politischen Institutionen der Gegenwart hinarbeitet, würde uns, hätten ihre Bestrebungen Erfolg, keine Vermehrung der Freiheit, sondern den schrecklichsten Despotismus der auf die schiechtesten Leidenschaften der Menge speculirenden Volksdemagogen bringen, von welchem uns die Pariser Kommune einen Vorgeschmack gegeben hat. In Deutschland die Republik herstellen wollen, würde nicht blos den Umsturz unsrer monarchischen Institutionen sondern auch den Sieg der Sozial-Domokratie zur Voraussetzung haben müssen; bei der Allianz des politischen Radikalismus mit dem Sozialismus würde aber nicht der erstere, sondern allein der letztere reüssiren, mithin die Tendenzen der Männer der Friedens- und Freiheits-Liga garnicht einmal zur Geltung gelangen, diese Liga vielmehr von dem Strome der sozialistischen Bewegung vollständig hinweggeschwemmt werden. Ganz abgesehen nun aber von diesen unvermeidlichen Folgen einer republikanischen Agitation brauchen wir nur einen Blick auf die bestehenden Republiken zu werfen, um zu erfahren, ob denn wirklich in diesen Repubiken die freiheitliche Entwicklung prosperirt. Was wir in dieser Beziehung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Frankreich gewahren, kann doch wahrlich keinen Reiz zur Nachahnung auf uns ausüben.

In Nordamerika ist die persönliche Freiheit und Sicherheit ungleich weniger garantirt als in Deutschland, während die freie Bewegung des Einzelnen auch hier ebenso wenig behindert wird, als dort; die Verwaltung der Justiz ist in den Vereinigten Staaten bekanntlich mit entsetzlichen Mißbräuchen behaftet, die Bestechlichkeit ist dort noch mehr als in Rußland an der Tagesordnung, die Korruption des Beamtenthums überhaupt hat dort einen Grad erreicht, der uns für die Zukunft der Vereinigten Staaten die ernstlichsten Besorgnisse einflößt. Was Frankreich anlangt, so erscheint es nahezu überflüssig, auf die Zustände dieses unglücklichen Landes hinzuweisen; wir wollen nicht davon reden, daß in Frankreich nichts sicherer ist, als die Unsicherheit, daß dort der stetige ruhige Fortschritt fast ausgeschlossen erscheint, wir wollen nur konstatiren, daß die ärmeren Gesellschaftsklassen unter der gegenwärtigen Republik ungleich härter besteuert und überhaupt weit mehr gedrückt werden als in Deutschland. Die Herrschaft des Schutzzollsystems und der unbeschränkten Kapitalsmacht in Frankreich sind wahrlich keine Verlockung für unsere Nation, die republikanische Staatsform auf das deutsche Reich zu übertragen. Die Schweiz aber mit ihrem immer noch vorherrschenden Kantönligeist, mit ihrem Prügelsystem und ihren Urkantonen als Vorbild dem deutschen Volke hinzustellen, das wäre doch in der That zu absurd. — Die Propaganda der Friedens- und Freiheits-Liga für die Republik wird also angesichts dessen, was wir tagtäglich in den bestehenden Republiken sehen und im Hinblick auf das, was wir in jüngster Zeit erlebt haben, gewiß von keinem großen Erfolge begleitet sein.

Deutschland.

Berlin, den 29. September. **Russische Orden.** Die Zeitungen brachten dieser Tage eine Liste russischer Ordens-Verleihungen an deutsche Krieger, welche nicht blos durch die große Anzahl der Decorirten, von den obersten Heerführern bis zum gemeinen Wehrmann herab, auffiel. Es ist der Georgs-Orden einer von den russischen, welche nur selten an fremde Krieger vertheilt werden, und hier wurde er in größter Zahl zur Anerkennung militärischer Auszeichnung in einem Kriege, an welchem Rußland selbst nicht Theil genommen hat, gespendet. Es ist dies ein Vorkommniß so auffälliger Art, daß es sich geradezu als eine politische Demonstration charakterisirt, welche in unmittelbarer Folge der Gasteiner Verständigung deutlich genug das Maß der Aussichten andeutet, welche den sanguinischen Allianz-Gelüsten in Frankreich winken.

— **Zur Stimmung** in Elsaß-Lothringen schreibt Karl Blind aus London an die „Neue freie Presse": Von einem Freunde, der die elsäßischen Zustände seit vielen Jahren genau kennt, und der soeben, wie bereits im vorigen Jahre, Elsaß-Lothringen wieder bereist und überall genaue Erkundigungen eingezogen hat, werden mir umfangreiche Mittheilungen über den Geist der Einwohnerschaft gemacht. Er fand die Landbevölkerung des Elsasses durchaus nicht in einer für Deutschland schwierigen Stimmung. Auch in Kolmar, nach Straßburg und Mülhausen die bedeutendste Stadt des Landes, tritt augenscheinlich eine freundliche Gesinnung ein. Die schwierigen Punkte sind Straßburg und Mülhausen — letzteres wegen der Anwesenheit zahlreicher Arbeiter französischer Nationalität; ersteres wegen der bösartigen Haltung des Pöbels der einen bekannten Spitznamen trägt. Romanistisch-katholische Einflüsse sind es zum Theil, welche den letzteren bewegen. Während diese „Wacker" unter einander natürlich ihr elsässisch Deutsch, mit ein paar französischen Brocken gemischt, reden, geben sie sich vor anderen Deutschen den Anschein, als sprächen sie nur französisch und verständen nicht einmal ihre eigene Muttersprache! Unter dem Bürgerthum wirkt eine Art terroristischer Aufsicht, welche ein kleiner Theil über die Gesammtheit ausübt, der Versöhnung entgegen. Die Answanderung aus der Stadt ist eine beträchtliche. Um so dringender ist zu wünschen, daß deutscher Nachschub erfolgt, um die Stadt, die einst eine

Die kaiserliche Fischzucht-Anstalt in Hüningen.

Die vielgenannte und von französischen Journalen hochgerühmte Fischzucht-Anstalt zu Hüningen ist durch die Eroberung von Elsaß an Deutschland gefallen. Die deutsche Reichsregierung hat die Wichtigkeit der Anstalt zur Hebunng der Fischzucht in vollem Maße gewürdigt und zum commissarischen Dirigenten derselben Hrn. Haack bestellt. Dieser hat einen eingehenden Bericht über das Institut dem deutschen Fischerei-Verein übersendet, aus welchem das Wichtigste und Interessanteste im Folgendem wiedergegeben werden soll.

Die Wahl des Ortes für diese Anlage wurde durch die Nähe des Rhein-Rhonecanals bestimmt, weil man hoffte, vermöge dieses Instituts und der mächtigen Wasserstraßen binnen wenigen Jahren sämmtliche Gewässer Frankreichs mit Milliarden von Fischen bevölkern zu können. Die Lage ist sonst in mehr als einer Hinsicht nicht als eine glückliche zu bezeichnen.

Das ganze Territorium der Anstalt liegt in einer völligen Ebene, so daß es fast unmöglich ist, dem Wasser einen genügenden Fall zu geben. Der Untergrund ist fast überall ein sehr günstiger, er wird beinahe durchgängig durch eine 1—2 Fuß tiefe Meerschicht gebildet, unter welcher dann allerdings Kiessand vorhanden ist. Die Quellen sind, wenn auch ziemlich ergiebig, auch nicht gerade sehr geeignet für die An- und Ausbrütung von Edelfischeiern und zur Aufzucht von Salmoniden, weil das Wasser durch den weiten Lauf in der Meerschicht etwas Humussäure in sich aufnimmt, dann, weil das Wasser durch den geringen Fall sehr wenig lufthaltig ist, und endlich wird allgemein noch behauptet, das Wasser habe im Winter eine etwas zu hohe Temperatur und verweichliche die junge Brut.

Man hat sich fast überall bemüht, diese Uebelstände durch die Kunst zu heben, wie jedoch leicht einzusehen, vermag alle Kunst das nicht zu schaffen, was an anderer Stelle die Natur ganz von selbst gethan hätte.

Eine sehr günstige Lage hat die Anstalt wiederum, um die befruchteten Eier von Edelfischen zu sammeln. Aus dem nur ca. 8 Kilometer entfernten Basel hat die Anstalt allein jährlich $2^1/_2$ Millionen Lachseier erhalten, fast die ganze in Hüningen zur Ausbrütung gekommene Anzahl. Auch die übrigen Eier von Edelfischen, wie Forellen, Lachsforellen, Seeforellen, Salblinge, Aeschen, Huchen u. Felchen sind theils aus der Schweiz, theils aus dem südlichen Deutschland leicht nach Hüningen zu transportiren, ein Umstand, der nicht hoch genug veranschlagt werden kaun, wenn man weiß, daß ein frisch befruchtetes Ei höchstens einen Transport von 48 Stunden zu ertragen im Stande ist.

In Bezug auf das Sammeln, Anbrüten und Versenden von Eiern hat denn auch in der That die Anstalt eine nicht zu unterschätzende Thätigkett entwickelt, hat doch fast keine andere Fischzucht-Anstalt in ganz Frankreich und Deutschland ohne die Beihilfe von Hüningen zn existiren vermocht. Millionen von Eiern sind jährlich mit größter Bereitwilligkeit unentgeltlich versendet, wobei nicht vergessen werden darf, daß die Anstalt die Eier zu einem ziemlich hohen Preise selbst ankaufen mußte (ca. 3 Frcs. pro 1000 für die Eier von Lachsen, Forellen ꝛc. und $^1/_4$ Frcs. pro 1000 für die Gattung Fera).

Die Anstalt selbst besteht aus 3 großen für Zwecke der Fischzucht eingerichteten Gebäuden, zwei Wärterhäusern, einem Wirthschaftsgebäude und mehreren Teichen und Weihern zur Aufzucht von Edelfischen und Futterfischen. Die drei erwähnten großen Gebäude bestehen aus einem Mittelgebäude und 2 Seitengebäuden.

Das höchst geschmackvoll angelegte Mittelgebäude, 140 Fuß lang, 35 Fuß breit, enthält in seinen oberen Räumen die Wohnung des Dirigenten, zweier Anstaltsbeamten, große Vorrathsräume, das Bureau und den Collectionssaal. Die unteren Räume dienen zu Brutvorrichtungen und zwar zur ersten Aufzucht von jungen Fischen. Höchst zweckmäßig sind hier 4 große Bruttische jeder ca. 40 Fuß lang, und 10 kleinere, in Cement gemauerte Bassins, weil hier durch eine höchst einfache Vorrichtung, je nach Belieben, Quell- und Flußwasser gemischt oder besonders zugeführt werden kann. Außerdem sind noch 4 andere eben so lange Bruttische vorhanden, welche jedoch nur durch Quellwasser gespeist werden können. Interessant sind die auf diesen Tischen angebrachten Lachsstiegen, durch welche es den jungen Fischen ermöglicht wird auf die höhere Etage des Tisches zu gelangen.

Das Entrée des Mittelgebäudes enthält ebenfalls noch Brutvorrichtungen. Es sind hier 130 Brutgefäße, Coste's System, aufgestellt, in welchen ca. 250,000 Eier an- und ausgebrütet werden können.

Das Seitengebäude zur linken Hand enthält den sogenannten Brutsaal. Dieser Brutsaal macht einen großartigen Eindruck. Es sind hier im Ganzen 680 Brutgefäße aufgestellt, in welchen ca. $1^1/_2$ Million Eier gleichzeitig gebrütet werden können.

So viel Einwendungen man auch gegen diese Glasrost-Apparate gemacht hat, so muß der Berichterstatter doch bekennen, daß er sie für diese Anstalt als höchst geeignet bezeichnen muß. Kleinere Anstalten, welche nur für eigenen Bedarf arbeiten, werden allerdings besser thun, sich billigere und ebenso praktische Apparate anzuschaffen. Eine Anstalt jedoch, wie diese, welche die Aufgabe hat, binnen kurzer Zeit mehrere Millionen von Eiern zu versenden, wird dieser kostspieligen Apparate kaum entbehren können. Der Berichterstatter weiß keinen Apparat, mit dem die Eier so leicht zur Verpackung bereit stehen, wie gerade mit dem Glasrost-Apparate. Auch kann er nicht finden, daß die Eier auf einem Bette von Glas nicht eben so weich und sicher ruhen sollten, wie auf einem Kiesbette; zu unterschätzen dürfte doch auch nicht sein, daß etwaige feine Schlammtheile sich nicht auf die Eier, sondern auf den Boden des Gefäßes niederschlagen.

Das Seitengebäude zur rechten Hand, ebenfalls 180 Fuß lang und 35 Fuß breit, enthält in seinem Innern 7 große, gemauerte Bassins, welche ursprünglich zur Aufzucht von Fischen bestimmt waren, für diesen Zweck jedoch eigentlich nie recht benutzt und auch nicht gut zu benutzen

Zierde unserer Nation war, in welcher deutsche Kunst, Dichtung und Wissenschaft blühte, dem Vaterlande auch geistig wiederzugewinnen. Eine massenhafte Einwanderung von Deutschen würde die gegnerischen Elemente schnell neutralisiren u. manche gute Gesinnung, die sich jetzt nur im vertrautem Gespräch zu äußern wagt, freimachen u. zur Aeußerung bringen. Deutsche entschließen sich so leicht über das Weltmeer zu ziehen, um sich auf erst noch urbar zu machendem Boden neue Heimstätten zu gründen. In Straßburg könnte mancher Ansiedler — nicht minder als in Amerika — unter den jetzigen Verhältnissen, wo für die Entfaltung muthiger Zuversicht u. starken Unternehmungsgeistes großer Spielraum gegeben ist, sein Glück versuchen und eine bessere Stellung erringen. — In Metz fand mein Gewährsmann bereits eine recht beträchtliche deutsche Einwanderung. Die Haltung der Bevölkerung war eine ruhige, keineswegs bitterfeindliche. Von Angriffen auf Deutsche verlautet nichts. Die Einwohnerschaft schien den Gedanken eines ferneren Widerstandes in keiner Weise aufkommen zu lassen. Bei der mir bekannten Verläßlichkeit des Mannes, der überall selbst gesehen u. gehört, glaubte ich diesen möglichst unparteisch gehaltenen Bericht Ihren Lesern mittheilen zu sollen — zur Richtigstellung irriger Angaben, sei es nach der einen oder der andern Seite hin.

— **Schreiben des Erzbischofs zu München.** Das „Münchener Pastoralblatt" veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs an den Cultusminister vom 26. d. Dasselbe bekämpft die Ansicht, daß das Dogma der Infallibilität eine wesentliche Aenderung der Lehrbegriffe der katholischen Kirche enthalte. Damit falle das ganze Gebäude der vom Cultusministerium aus dieser Vorfrage gezogenen Consequenzen in sich selbst zusammen. Der Erzbischof erklärt vor allem Volke, daß, so lange der moderne Staat vom göttlichen Gesetze nicht abfalle, von der katholischen Kirche für ihn nichts zu fürchten sei. Und auch dann, wenn je, wie es fast den Anschein habe, die Zeit kommen sollte, daß die katholische Kirche mit den Aposteln sagen müsse: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen", sei für den Staat von der Kirche nichts zu fürchten, denn ersterer, nicht letztere trage das Schwert. Der Erzbischof bestreitet ferner, daß Uebergriffe der Kirche bereits erfolgt seien, daß in der Publication des Infallibilitätsdogmas, ohne das Placet der Regierung, eine Verletzung der Verfassung liege und daß die Staatsregierung, selbst wenn die, Bischöfe durch diese Publication die Verfassung verletzt hätten, das Recht habe, der katholischen Kirche das noch bestehende verfassungsmäßige Recht zu verweigern. Der Erzbischof lehnt schließlich für die bayerischen Bischöfe die Verantwortung der vom Cultusminister in Aussicht gestellten Verwickelungen ab.

— Nachdem nunmehr eine große Anzahl von Consuln, Generalconsuln definitiv zu Consuln 2c. des Deutschen Reiches ernannt worden sind, hat der Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr bei dem Bundesrathe den Antrag gestellt, derselbr wolle anerkennen, daß an den Orten, wo jene Consuln bestellt sind, die Vertretung der Einzelninteressen aller Bundesstaaten gesichert ist und demnächst Anordnungen zu veranlassen, daß die Landesconsulate an diesen Orten, soweit solche dort noch bestehen, aufhören, sobald die Consulate des Deutschen Reiches in Wirksamkeit getreten sind, und ihre Acten den Archiven der Reichsconsuln abliefern.

— **Zur Altkatholiken-Versammlung in München.** Nachstehend noch einige Nachträge zu dem Bericht über die Katholikenversammlung. Der äußere Eindruck des Congresses war entschieden ein würdevoller und erhebender. Männer der verschiedensten Stände waren als Delegirte vertreten, vom vornehmen Diplomaten bis zum schwäbischen Bäuerlein; aber alle beseelte die eine große Idee der Befreiung; ein maßvoller und entschlossener Ton war der Grundzug der ganzen Versammlung. Natürlich stellte dieselbe eine förmliche Revue jener Namen dar, die durch die jüngsten Verfolgungen berühmt geworden sind, Michelis, Wollmann und Kaminski kamen aus Braunsberg und Schlesien, Pfarrer Anton aus Wien; dazu Thomas Braun aus Passau und Renftle von Mehring. Das Präsidium ward durch Ritter von Schulte meisterhaft geführt. Er ist Westfale von Geburt und das kategorische Element, das in seinem Auftreten liegt und unter den feinen weltmännischen Formen doppelt wohlthuend wirkt, kam der Debatte umsomehr zu Statten, je näher bei religiösen Fragen die Gefahr der Weiterungen liegt. Mit schlagend klarem Ausdruck und doch mit bezeichnendem Feuer sprach Professor Stumpf aus Koblenz; immer ruhig, und doch fast immer siegreich Reinkens aus Breslau. Auch Döllinger griff mehrmals zum Worte mit dem vollen Gewichte seines reichen Wissens. Die Krone des oratorischen Beifalls indessen gewann ohne Zweifel Landammann Keller aus Aarau durch seine derbe populäre Redeweise, er mahnt fast an die Zeiten, die den Schwur auf dem Rütli sahen.

— **In Sachen des Schiller-Denkmals** hat die gemischte Deputation beschlossen, den Communal-Behörden vorzuschlagen, 1) von einer besonderen, öffentlichen Feier in Veranlassung der Enthüllung des Schiller-Denkmals Abstand zu nehmen, vielmehr am 10. November d. J. nur eine officielle Uebergabe derselben durch den Künstler an die Stadt, bez. deren Deputirte, unter Zuziehung von Deputirten des Schiller-Comité und des vom Staate abzuordnenden Vertreters, stattfinden zu lassen; 2) die Herstellung des Denkmal-Platzes in der beabsichtigten Art so beschleunigen zu lassen, daß dessen Freigebung am Tage der Uebergabe des Denkmals erfolgen könne. Die Kosten der Umwandelung des Platzes, der mit Gartenanlagen versehen werden soll, sind auf 11,380 Thlr. veranschlagt. Der Magistrat ist den obigen Vorschlägen bereits beigetreten, hoffentlich werden die Stadtverordneten es nicht in Betreff des 1. Punktes thun.

— **Die Wiedererneuerung der Bibliothek in Straßburg** hat wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts gemacht. In diesen Tagen hat der Oberpräsident v. Möller dem Oberbibliothekar Dr. Borrack die Ermächtigung ertheilt, in Unterhandlungen betreffs des Ankaufs der Heitz'schen Bibliothek einzutreten. Da die Vorverhandlungen mit dem Vertreter der Familie Heitz schon mit günstigem Erfolge geführt wurden, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese kostbare Sammlung demnächst ihre Aufstellung im kaiserlichen Schlosse, den provisorischen Räumen der Bibliothek, finde. Es ist werthvoll, auch ein größeres Publikum auf den Schatz aufmerksam zu machen, der dadurch der Stadt Straßburg und ihrer künftigen Universität erworben werden wird. Die Sammlung, welche der 1798 geborene, 1867 verstorbene Buchhändler Heitz während eines langen Lebens mit unermüdlichem Eifer und großem Verständnisse anlegte, ist die vollständigste elsässische Bibliothek der Welt und nach dem verderblichen Brande vom 24. August einzig in ihrer Art. Sie enthält in 5400 Nummern 27,500 Pièces. In erster Linie ist vertreten die Geschichte mit ihren Hilfswissenschaften, die Geschichte des Elsasses allein mit 2000 Nummern. Wir finden hier eine große Anzahl von Flugblättern des 16. und 17. Jahrhunderts und von Manuscripten aus der Zeit der Capitulation Straßburgs von 1681; 152 Bände enthalten fast 8000 Stücke Proclamationen, Maueranschläge, Ordonnanzen, Briefe, Broschüren aus der Zeit von 1788— 1802, aus denen wir die blutige u. stürmische Geschichte der Revolutionsepoche und den Antheil, den das Elsaß nahm, erforschen. Eine große Anzahl von Werken über die Special-Geschichte der elsässischen Städte und Dörfer, von Werken der Topographie, des heimischen Rechtes und Cultus, der Theologie und Literatur erwähnen wir nur noch, um an das Wort zu erinnern, das der gelehrte Verfasser des (französisch geschriebenen) Katalogs, der Historiker Rod. Reuß, in der Vorrede des Katalogs, den er mit Recht „Bibliothèque alsatique" nennen durfte, geschrieben hat. Mit schmerzlicher Resignation äußerte er sich im Jahre 1868: „Noch immer wollen wir hoffen, daß diese schöne Bibliothek nicht in alle Welt hin verkauft werde. Im Interesse der Wissenschaft geben wir dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß diese Sammlung, einzig in ihrer Art, die Frucht so vieler Anstrengungen und so vielen Eifers während eines halben Jahrhunderts, als Ganzes von irgend einer öffentlichen Bibliothek unserer Provinz erworben werde. Da eine Municipalität fehlt, die reich genug wäre oder die Wissenschaft so hochstellte, um ihre Mitbürger mit einer so schönen Vereinigung der auf unsere Provinz bezüglichen Documente zu erfreuen, so wünschen wir, daß die Initiative von Privaten das Unglück verhindere. Wenn dennoch das Bedauernswerthe eintreten, wenn die Sammlung, welcher Heitz so viele Zeit und Sorge gewidmet hat, aufhören sollte, zu existiren, so würde wenigstens unsere „Bibliothek" das Andenken bewahren und könnte als Führer für diejenigen dienen, welche ähnliche Sammlungen anlegen wollten." Daran dachte im Jahre 1868 freilich Niemand, daß diese Bibliothek im Jahre 1871 von der deutschen Regierung für die straßburger Universitätsbibliothet würde erworben werden; aber wir hoffen trotz Allem, daß ihr nicht die Dankbarkeit dafür entgehe, die Provinz „mit einer so schönen Vereinigung der auf Elaß bezüglichen Documente" erfreut zu haben.

— **Nicht blos in der Provinz Hannover** ist die Unzufriedenheit im Zunehmen begriffen, wie aus der Haltung der dort erscheinenden Journale hervorgeht, sondern auch in Hessen-Nassau erhebt die partikularistische Partei wieder kühner ihr Haupt. Dieselbe hat jüngst in der „Oberhessischen Zeitung" in Marburg, welche früher den preußischen Offiziösen zu Gebote stand, ein Organ gewonnen, das für die Herstellung des ehemaligen Kurfürstenthums agitirt.

— **Der vor Kurzem** mit einer ziemlich bedeutenden Geldsumme entwichene Postexpediteur Geib aus Stromberg ist in Folge der energischen Maßregeln zu seiner Verfolgung bereits am 28. d. Mts. in London ergriffen und hierher auf dem Transporte. Die unterschlagene Summe ist bis auf einen kleinen Theil bei ihm vorgefunden worden.

— **Der Landtags-Abgeordnete** für den fünften Trier'schen Wahlbezirk (Ottweiler-Saarbrücken-St. Wendel) Regierungs- und Schulrath Dr. Kellner, hat sein Mandat niedergelegt.

— **Nationaldank.** Bei der letzten Revision wies die General Schatzkasse der Stiftung „Nationaldank" ein Vermögen von 181,834 Thlr. auf, das bis auf einen kleinen Baarbestand zinslich angelegt ist. Der deutsche Kronprinz, als stellvertretender Protektor der Stiftung, widmet dieser sowohl wie der Viktoria-, National- und der Kaiser Wilhelm-Stiftung seine volle Aufmerksamkeit und Fürsorge.

— **Die Beihilfen für Landwehr und Reserve.** Mehr und mehr stellt sich die Unzulänglichkeit des zu Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr bewilligten Fonds heraus, denn aus verschiedenen Provinzen sind bereits Anträge auf Bewilligung von Nachschüssen an die Staatsbehörde gelangt. Obwohl nun das bezügliche Reichsgesetz grade den Ton auf die möglichst schleunige Gewährung der Beihilfen legt, sind alle diese Anträge vorläufig und bis dahin zurückgewiesen, bis aus sämmtlichen Landestheilen die Anzeichen über den Umfang des Unterstützungsbedürfnisses vorliegen und übersehen werden kann, nach welchem Maßstabe die als Reserve zurückbehaltene Summe zu vertheilen sein wird.

Ausland.

Oesterreich. In Warnsdorf legte der Jesuit P. Oppitz, Katechet der dortigen Schule, den Schülern die Frage vor, ob es außer der kirchlichen Ehe noch eine andere Ehe gebe. Einer der Schüler hatte die Kühnheit darauf zu antworten: „O ja, auch eine gerichtliche." Für diese Antwort erhielt der Knabe von dem Katecheten eine Ohrfeige und wurde an die Thür gestellt. Der Vater des Knaben verklagte nun den Religionslehrer wegen Mißhandlung. Der Gerichtshof beschloß die Freisprechung des Angeklagten, da die betreffende Bestimmung des Strafgesetzbuches, daß die Züchtigung keine nachtheiligen Folgen gehabt, auf diesen Fall nicht anwendbar sei. Da jedoch die Handlungsweise des Verklagten jedenfalls eine "rohe" ist, indem der Knabe für seine correcte Antwort eher eine Belohnnng als eine solche ungesetzliche Züchtigung verdient hätte, so wird eine Abschrift des Urtheils dem Ortsschulrathe zugestellt werden.

Provinzielles.

Marienwerder, 27. September. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr zog eine prächtige Himmelserscheinung die Aufmerksamkeit auf sich. Links und rechts neben der Sonne zeigte sich eine Nebensonne in den reinsten Regenbogenfarben. Beide erschienen deutlich als Kreuzungspunkte zweier Kreise, wovon aber nur der eine als ein weißer Streif von der Sonne aus sich weit um den Himmel herumzog, im Osten und Westen eine dritte und vierte weißgefärbte Nebensonne aufnahm und erst gegen Norden verlosch. Das Stück derselben zwischen den ersterwähnten farbigen Nebensonnen fehlte, wie auch von dem zweiten Kreise, dem Hofe, der die Sonne zum Mittelpunkt zu haben pflegt, gleich hinter jenen schönen Schneidepunkten sich jede Spur verlor. Viel auffallender war eine vertikal über der Sonne in Regenbogenfarben gemalte dreifach ⁓ gekrümmte Linie, vielleicht die Berührungsstelle des imaginären Hofes mit einem der Sonne abgewandten Kreisbogen — und höher hinauf, nahe dem Zenith ein in denselben Farben leuchtendes Kreissegment. Eine halbe Stunde später hatte sich der den Himmel überziehende Nebelschleier in leichte Federwölkchen zusammengezogen, und das schöne Phänomen war verschwunden. Wenn, wie die Wissenschaft annimmt, diese seltene Erscheinung auf die Brechung des Sonnenlichts in den in der Luft zu Milliarden schwebenden Eisnadeln zurückzuführen ist, so gibt sie einen guten Begriff von dem Zustand unserer Atmosphäre in ihren höheren Regionen, welcher die ungewöhnliche rauhe Witterung aufs Beste illustrirt.

Graudenz, den 27. September. (Gr. Ges.) Der Einzug des 44. Infanterie-Regiments fand gestern in der vorher bestimmten Weise statt. Zur ersten Begrüßung der Truppen begaben sich des Morgens der Kreislandrath und eine Deputation der städtischen Behörden nach dem jenseitigen Weichselufer. Hr. Landrath Tichy führte das Wort. Er bewillkommnete in der Person des Obersten das Regiment und überreichte demselben Namens der Stadt Graudenz einen Lorbeerkranz sowie drei Lorbeer-

---

sind. Es ist dieses Gebäude eben noch zu der Zeit errichtet, worden, als man der Ernährung der Fische wenig oder gar keine Aufmerksamkeit schenkte. Hätte man anstatt dieser 7 gemauerten Bassins einfach eben so große Weiher im Freien ausgegraben, so würde man seinen Zweck viel billiger und besser erreicht haben, denn niemals kann eine ausschließlich künstliche Nahrung die natürliche ersetzen, abgesehen von dem großen Kostenpunkte einer solchen Nahrung. Dieses Gebäude ist vorläufig fast werthlos und als höchst unpraktisch zu bezeichnen.

Das Quellwasser für alle 3 Gebäude wird durch 4 Turbinen, welche durch Rheinwasser getrieben werden, auf 7 große in den Gebäuden vertheilte Bassins, aus starkem Eisenblech, circa 20 Fuß hoch hinaufgepumpt. Die 7 Bassins stehen durch ein höchst sinnreich construirtes System von Bleiröhren in Verbindung. Das Quellwasser selbst wird der Anstalt durch einen circa 1 Kilometer langen, gemauerten Kanal unterirdisch zugeführt, und durchfließt in 4 gemauerten Kanälen den Brutsaal und das Mittelgebäude. — Außer dem Quellwasser durchläuft alle drei Gebäude noch ein Kanal mit Rheinwasser.

Wenn sämmtliche Brutapparate, Bruttische und Kanäle zur An- und Ausbrütung genügend benutzt werden, so können in der Anstalt zu gleicher Zeit gegen „sechs Millionen" Edelfischeier zur Entwicklung gebracht werden. Junge Fische können in der Anstalt gegen eine Million während der ersten Woche ihres Lebens gehalten werden.

Die Weiher der Anstalt sind dreierlei Art, nämlich solche, welche durch Quellwasser gespeist werden, dann solche, die Zufluß von Rheinwasser erhalten, und drittens solche, die sogenanntes Filtrationswasser enthalten. Dieses Filtrationswasser strömt bei hohem Wasserstande des einen großen, durch Rheinwasser gespeisten Teiches so lebhaft durch den Kiesboden zu, daß sämmtliche Filtrationsteiche sich für Zucht von Salmoniden eignen.

(Schluß folgt.)

kränze für die Fahnen und die zum Ehrengeschenk für die Soldaten ausgesetzte Summe von 600 Thlrn. Während der Trajekt der Truppen stattfand, wurden die Officiere zu einem Frühstück eingeladen, das im rothen Adler angerichtet war. Der Trajekt nahm etwa 5 Stunden in Anspruch. Punkt 2 Uhr setzte sich das Regiment vom diesseitigen Ufer in Bewegung. Vom Schloßberge donnerten Kanonen, die Glocken der Stadt läuteten und die Regimentsmusik stimmte die „Wacht am Rhein" an. Ueber die Soldaten ergoß sich ein Blumenregen und laute Hurrahs begrüßten die Tapferen. Auf dem Marktplatze angekommen, stellte sich das Regiment hufeisenförmig vor dem Rathhause auf, und von der Tribüne desselben herab hielt Herr Rathsherr Stumpf eine Ansprache. Er hob hervor, daß das Regiment schon einmal nach einem ruhmvollen Feldzuge einen Garnisonwechsel erfahren habe. Ob der diesmalige Wechsel für dasselbe ein angenehmer sei, das stehe in Frage, da Graudenz es nicht vermöge, die Annehmlichkeiten einer großen Stadt zu bieten. Er könne aber die Versicherung geben, daß die Bewohner der Stadt dem Regimente die volle Anerkennung der Großthaten desselben und eine herzliche Gesinnung entgegen tragen. Damit hieß er die neue Garnison willkommen und brachte ein Hoch aus auf die Helden vom 44. Regiment, in welches das auf dem Platze zahlreich versammelte Publikum lebhaft einstimmte. Herr Oberst von Böcking erwiederte den Gruß und sprach seinerseits die Versichrung aus, daß die Garnison in gleicher Weise der Stadt entgegenkommen werde. Er schloß mit einer Aufforderung an das Regiment, der Stadt und dem Kreise Graudenz ein Hurrah auszubringen. Nachdem noch Herr Landrath Tichy ein Hoch auf den Kaiser daran geschlossen hatte, setzte sich das Regiment wieder in Marsch und vollendete den Einzug. Es nahmen daran Theil vom 1sten Bataillon die Offiziere und Dekorirten, das zweite Bataillon und Füsilier-Bataillon. Das hier bereits garnisonirende Ersatz-Bataillon des Regiments bildete Chaine. Die berittenen Offiziere der hiesigen Garnison eröffneten den Zug. Mit großem Interesse begrüßte das Publikum die Fahnen des Regiments, welche die sichtbaren Spuren der heißen Kämpfe trugen. Am Abend gab eine allgemeine Illumination auf's Neue der herzlichen Theilnahme Ausdruck, mit welcher die Stadt ihre tapfere Garnison begrüßte. Zu erwähnen ist noch, daß das Füsilier-Bataillon, welches erst gestern Morgen zur Bahn in Warlubien angekommen war, hier in der Stadt untergebracht wurde, während das 2. Bataillon nach benachbarten Ortschaften ins Quartier verlegt wurde. Das 1ste Bataillon blieb in der jenseitigen Niederung. Morgen, nach dem Abmarsch des Füsilier-Bataillons vom 43. Regiment, wird das Regiment vollständig in Stadt und Festung untergebracht.

Aus dem Kreise Conitz schreibt man der D. Z. Folgendes:

In dem ca. 2 Meilen von Tuchel entlegenen Dorfe Klein Byslaw befindet sich ein Kloster. Dasselbe war früher bereits eine halbe Ruine, ist aber seit einigen Jahren wieder theils ausgebessert, theils neu hergestellt worden. In demselben hausen nun Bettelmönche, welche die Umgegend von 8 bis 10 Meilen abbetteln und dabei in Freude leben. Pferde und Wagen begleiten sie auf ihren Zügen. Um recht viel Gaben zu bekommen, reden sie den Leuten vor, sie würden fleißig beten, — und alles Seelenheil komme über den, der reichlich gebe. Weiber und Kinder rutschen ihnen, wenn sie in ein Haus eintreten, auf den Knieen entgegen und küssen ihnen Kutte und Hände. Das letzte Huhn, die letzten Eier werden hingegeben. Ist der Ort kunstgerecht abgeklopft, so werden die Geschenke auf den Wagen gepackt u. im Trabe geht's den Klostermauern zu. Auf diese Weise werden jährlich einige 100 Gänse, ca. 150 Schafe, ganze Fuhren von Enten, Hühnern und Eiern und Lasten von Getreide zusammen gefahren. Alles was Geldeswerth hat, wird angenommen, in den Wirthschaftsräumen aufgestapelt und bei gelegener Zeit verkauft. Schafe und Federvieh werden mit dem erbettelten Getreide wohlgemästet und größtentheils zu guten Preisen in den Städten abgesetzt. Der Küche und Speisekammer steht der Weinkeller ebenbürtig zur Seite.

In demselben findet man Rheinweine, Ungarweine 2c. 2c. bis zum Champagner hinauf, außerdem Cognac und verschiedene Liqueure. Die Herren, welche sich aus Tuchel und der Umgegend von Zeit zu Zeit dort zu Gaste einladen, können die Gelage nich genug rühmen. —

Ein zweite derartige Herberge ist in Jacobsdorf ($1\frac{1}{2}$ M. von Conitz). Früher Bernhardinerkloster, Wallfahrtsort, Emeriten- und Strafanstalt für katholische Geistliche, haben zur Zeit sich daselbst gegen 20 Bettelmönche eingenistet. Daß es diese in Betreff der Bettelei gleich ihren Collegen in Kl. Byslaw treiben, ist wohl selbstverständlich. Der 10. August ist als Wallfahrtstag der große Erntetag. Tausende von Wallfahrern aus einem Umkreise von 10 bis 12 Meilen strömen hier zusammen. An allen Ecken und Enden stehen an diesem Tage Sammelschaalen die bis zum Rande mit Münzen gefüllt sind. Und diese Münzen kommen größtentheils von Tagewerkern, die nicht nur 8 Tage lang die Arbeit versäumen, sondern auch den geistlichen Bettelsack mit ihren abgedarbten Groschen zu füllen suchen. Die bestehenden Gesetze gegen Straßen- und Hausbettelei scheinen für die frommen Bettler nicht zu existiren.

Bromberg, 28. Sept. Am Sonnabend treffen hier 6 Jesuitenpatres ein, um in den hiesigen katholischen Kirchen Missionsandachten zu halten. Drei von ihnen werden deutsch, die andern polnisch predigen.

Verschiedenes.

— **Ein Witzwort Bismarks** wird aus Salzburg berichtet. Bei einem Besuche, den der Reichskanzler dem Gr. Andrassy machte, wurde ihm in dem ihn umgebenden Gedränge ein Sporn abgetreten. Er war genöthigt, den Schaden während des Besuches beim ungarischen Ministerpräsidenten ausbessern zu lassen und meinte, als es geschehen war: „Nun wird es heißen, Ungarn habe dem deutschen Reichskanzler erst wieder auf die Beine helfen müssen."

Locales.

— **Schulwesen.** Zwei junge Damen, geborne Thornerinnen und Schülerinnen aus der Selecta der Frl. Pannenberg'schen Schulanstalt, haben in Marienburg das Lehrerinnen-Examen Nr. 1 gemacht

— **Sanitätsliches.** Aus der Provinz Preußen lauten die Nachrichten über den allgemeinen Gesundheitszustand nachgerade etwas erfreulicher. In Elbing ist die Cholera erloschen, in Königsberg dem Erlöschen nahe und hofft man, daß diese Krankheit nunmehr auch aus der Provinz gänzlich verschwinden werde. Dagegen klingt die Nachricht über die Pockenkrankheit in Berlin sehr trübe. Man schreibt von dort folgendes: „Durch die andauernde Pocken-Epidemie werden in Berlin gegenwärtig in jeder Woche mehr als hundert Todesfälle veranlaßt. Diese betreffen zum Theil Kinder, deren Impfung versäumt worden ist, zum Theil Erwachsene, welche nicht revaccinirt sind. Bei der Verbreitung, welche diese überaus ansteckende Krankheit gewonnen hat, ist Niemand vor Ansteckung sicher, der nicht durch Impfung, resp. durch Revaccination geschützt ist und die Epidemie wird schwerlich ein Ende nehmen, bevor nicht alle nicht geschützten Personen von den Pocken befallen worden sind. Das Polizeipräsidium erinnert daher wiederholt daran, daß die Impfung der Kinder und die Revaccination der Erwachsenen die einzigen und sicheren Schutzmittel gegen diese nur zu oft mit dem Tode endende Krankheit sind." — Also die Impfung!" — was wohl auch hier zu beachten ist, wo die Pockenkrankheit noch nicht verschwunden ist.

— **Postverkehr.** Die vom 15. October ins Leben tretenden Postmandate, mittels welcher das Inkasso von Geldforderungen (Rechnungen, Wechsel, Koupons u. s. w.) namentlich auf Nebenplätze in sehr bequemer Weise bewirkt werden kann, ist mittels Verordnung des Reichskanzlers zugleich in Elsaß-Lothringen eingeführt. Demgemäß werden auch im Verkehr zwischen Norddeutschland und Elsaß-Lothringen vom 15. October cr. ab die Postmandate zulässig sein. Wegen Ausdehnung der Einrichtung auf den Verkehr mit Süddeutschland hat das Hauptpostamt sich bereits mit den betreffenden Postanstalten in Verbindung gesetzt. —

— **Eichungswesen.** Bekanntlich sollen nach der Eichordnung für den Norddeutschen Bund vom 16. Juli 1869 nur solche Hohlmaaße für trockene Gegenstände zur Stempelung und Eichung zugelassen werden, welche in Form eines Cylinders gestaltet sind. Um jedoch vielfach laut gewordenen Wünschen gerecht zu werden, soll für das Zumessen von Kohlen auch die Kastenform zur Eichung gestattet werden.

Aus Schönau, in dessen Umgegend das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier aus Berlin zur Zeit mit gutem Heilerfolge gegen die Cholera angewandt wurde, (es wird dann heiß getrunken) schrieb der Revierföster Herr **Krüger**: „Ich bitte dringend um Ihr Hoff'sches Malzextrakt; in der Umgegend ist die Cholera, und ich habe schon früher bei dieser Krankheit in verschiedenen Fällen glücklichen Gebrauch von dem Bier gemacht. Das heftige Erbrechen hört nach dem Genuß des Malzextraktes sofort auf!" 2c. Das Blut wird bei der Cholera durch schnelle Verkohlung, ohne Ersatz durch neuen Nahrungsstoff, zerstört. Das Hoff'sche Malzextrakt befördert die Entwickelung der Kohlensäure und giebt schnell neues Blut, widersteht daher der zerstörenden Gewalt dieser Epidemie.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. September cr.

Fonds:	fester.
Russ. Banknoten	$80\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$80\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$71\frac{3}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$88\frac{3}{8}$
Posener do. neue 4%	$90\frac{1}{2}$
Amerikaner	$95\frac{7}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	$83\frac{1}{2}$
Italiener	$57\frac{3}{4}$
Weizen:	
Septbr.	$81\frac{1}{8}$
Roggen:	fest.
loco	$52\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$52\frac{1}{2}$
Octbr.-Novbr.	$52\frac{1}{2}$
April-Mai	53
Rüböl: Septbr.	$28\frac{1}{12}$
pro Octbr.-Novbr.	$28\frac{1}{12}$
Spiritus	höher.
loco	19. 4.
Septbr.-Octbr.	19. 15.
Octbr.-November	18. 18.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. September. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: trübe. Mittags 12 Uhr 8 Grad Wärme.

Geringe Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 68—72 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 75—78 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. 43--47 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à $80\frac{1}{4}$ $17\frac{1}{2}$—18 Thlr.

Russische Banknoten $80\frac{1}{2}$, der Rubel 26 Sgr. 10 Pfg.

Danzig, den 29. September. Bahnpreise.

Weizenmarkt: unverändert. Zu notiren: für ordinär bunt 120—123 Pfd von 62—67 Thlr. roth 126—132 von 74—77 Thlr. hell- und hochbunt und glasig 127—132 Pfd. 76—82 Thlr, weiß 127—132 Pfd. von 80—83 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer, fest 120—125 Pfd. von 50—$52\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 100—108 Pfd. von 44—47 Thlr. große 108—112 Pfd. von 49 — 51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 48—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer von 35—38 Thlr. nach Qualität.

Rübsen und Rapps gedrückt.

Spiritus ohne Zufuhr

Stettin, den 29. September., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 62 — 80, per September-Oktober 79, October-November 79, per Frühjahr $79\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 50—53, per September-October $51\frac{3}{4}$, per October-November $51\frac{7}{8}$, per Frühjahr 53.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $27\frac{1}{2}$ Br., per Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. 27, per April-Mai 100 Kilogramm 27 Br.

Spiritus, loco $18\frac{7}{12}$, per September-October $18\frac{3}{8}$, per Frühjahr $18\frac{5}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 30. September. Temperatur: Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Allen Denjenigen, die mir durch eine so zahlreiche Betheiligung an der Bestattung meiner innigst geliebten Frau in meiner Betrübniß ihre Theilnahme erwiesen haben, erachte ich für meine Pflicht, öffentlich meinen Dank auszudrücken; wobei ich bitte, die Verspätung in der Vollziehung dieser Pflicht einem hartbetroffenen, untröstlichem Gemüthe zu entschuldigen.

M. H. Olszewski.

Auf dem Brückenkopfe wird voraussichtlich in der Mitte des October für die Mannschaften des Füsilier-Bataillons 4. Ostpreuß. Gren.-Rgmts. Nr. 5, die Menage eingerichtet. Alle diejenigen Lieferanten, welche gesonnen sind Fleisch und Victualien dorthin zu liefern, werden ersucht

bis zum 8. October cr.

ihre Preisangaben an den Unterzeichneten einzusenden. Bei nöthiger Sicherheit erhält der Mindestfordernde die Lieferung.

A. B.
von Baehr,
Hauptmann und Präses der Menage-Commission.

Holz-Auction.

Freitag, den 6. October cr.
Nachmittags 4 Uhr

sollen beim Uebergange der Posen-Thorn-Bromberger-Chaussee, in der Nähe von Podgorz, 10½ Klafter Klobenholz und 9 Klafter Rundholz von dem Unterzeichneten in öffentlicher Auction gegen sofortige baare Zahlung veräußert werden, was hiermit Kauflustigen zur Kenntniß gebracht wird.

Podgorz, den 29. September 1871.

Der Baumeister.
Koeltze.

Große Auktion.

Montag, den 2. October
Nachmittags 4 Uhr

sollen in der Reitbahn am Jacobs-Thor mehrere

Reitzeuge

gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Das Reitcommitee.

Schulanzeige.

Nachdem die beiden ersten Schülerinnen aus meiner, am 1. Mai 69 gegründeten Selecta, so eben das Examen in Marienburg mit den Prädikaten **gut** und **sehr gut** bestanden haben, mache ich die ergebene Anzeige, daß der neue Cursus dieser Classe am 12. October beginnt.

Anmeldungen zu dieser und den andern Classen erbitte ich mir in den Vormittagsstunden des 9. und 10. Octobers. Gerechtestraße 96.

Therese Pannenberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am 1. October d. J. eine

Putz- und Mode-Handlung

eröffne, und wird es mein **stetes Bestreben** sein, den geehrten Damen nur das Neuste und Geschmackvollste zu liefern.

Thorn, Brückenstraße 39.

Hochachtungsvoll
Elise Schneider.

Aufträge werden schon jetzt entgegengenommen.

Scholly Behrendt's Schuh- und Stiefellager

ist durch Complettirung in Herren-Stiefeln sowohl als auch in Damen- und Kinderschuhen, in Leder aller Art, bestens sortirt und wird billig verkauft durch

Julius Ehrlich.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade



(pr. Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel
(pr. Flasche 10 Sgr.)

zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der **solide Fortbestand** seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

☞ Das **alleinige** Depot für Thorn befindet sich unverändert bei **Ernst Lambeck.**

Ein Clavier (Tafelformat) ist billig zu verkaufen Butterstr. 96/97.

Hugo Claass.

Thorn, im September 1871.

Am 3. October d. J. eröffne ich hier in Thorn, (Weiße Straße Nr. 74 im Hause des Herrn **Kusel, eine Treppe hoch,**) ein

Putz- und Mode-Magazin.

Auf mehrjährige Erfahrung in diesem Fache gestützt, erlaube ich mir die Hoffnung auszusprechen, daß ich in dieser Beziehung allen Anforderungen werde genügen können. Indem ich mein neues Etablissement dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums empfehle, zeichne ich

hochachtungsvoll
Jadwiga Rakowicz,
geb. v. Pomorska.

Dem geehrten Musik treibenden Publikum der Stadt Thorn und ihrer Umgebung empfehle ich hierdurch meine

Musikalien-Leih-Anstalt

zu gefälliger Benutzung.

Es ist dieselbe in diesem Jahre abermals wesentlich und zwar durch 793 Piecen vergrößert worden: für 2 Pianofortes zu 4 und 8 Händen, Musik für das Pianoforte zu 4 Händen, darunter Clavier-Auszüge, Ouvertüren, Rondos, Fantasien, **Tänze** und **Märsche**, ferner Musik zu zwei Händen, darunter wieder Clavier-Auszüge, Ouvertüren, Rondos, **Tänze** und **Märsche** in großer Auswahl, endlich mehrstimmige Gesänge und Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Die Auswahl der Musikstücke, bei welcher ich den freundlichen Rath Musikverständiger vielfach benutzt habe, ist, ich glaube es aussprechen zu dürfen, eine glückliche und wird vielseitig zufriedenstellen.

Meine Bedingungen für das Abonnement, welche dem Haupt-Cataloge vor gedruckt sind, gehören zu den **billigsten** und das Interesse des Publikums am meisten fördernden.

Der Eintritt zum Musikalien-Abonnement kann jeder Zeit stattfinden.

Der neueste Nachtrag des Cataloges, (der 4. v. 1. October 1871) steht jedem Musikliebhaber zu Diensten.

Thorn, den 29. September 1871.

Ernst Lambeck.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

An die Welt!

Ich halte es für meine Pflicht, **ganz besonders in diesem Augenblicke** auf die wohlthuenden, heilkräftigen Wirkungen meines **Boonekamp of Maag-Bitter,** — **pure** und unvermischt vor Tisch und Abends vor Schlafengehen genossen, — aufmerksam zu machen.

Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen ist mein **Boonekamp of Maag-Bitter** anerkannt das **einzige** und **beste** Schutzmittel gegen

Cholera, Cholerine, Brechruhr

und ähnliche böse Zufälle.

Derselbe ist **nur** in ganzen und halben Flaschen, sowie in Flacons (also **nie** in Krügen oder Gebinden) echt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Alle Flaschen ohne mein Siegel und ohne meine Firma sind falsch.

H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Hoflieferant.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitnng als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr., mit vierteljährlich **neun** colorirten Modenkupfern 25 Sgr.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die **Modenwelt,** ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises, wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche Anweisungen macht die **Modenwelt** auch die ungeübteste Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisiren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden **jederzeit** angenommen in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Central-Halle.

Im Hause des Kaufmann Herrn **Raatz** empfiehlt einem geehrten Publikum stets Flaschenreifes Bairisch Bier zum Verkauf außer dem Hause à Flasche 1 Sgr. 3 Pf., sowie gutes Königsberger u. Grätzer-Bier à Flasche 2 Sgr.

H. Loepke, Restaurateur.

Ein Lehrling für ein Destillations-Geschäft nach außerhalb kann sich melden bei **Schlesinger.**

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn ist soeben erschienen:

Gessel, Fr.,
Prediger der altst. evangel. Gemeinde in Thorn,

Sechs Reden.

Preis broch. 5 Sgr.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen, zu erfragen in der Schülerstraße in der Gambrinus-Halle Nr. 410.

E. F. Schwartz's Musikalien-Leihinstitut,

jetzt **9000** Nummern. Günstigste Abonnements. Eintritt täglich.

Leihbibliothek, Culmerstr. 319.

Die 8. Fortsetzung meines Bücher-Katalogs ist im Druck erschienen und werden die darin bezeichneten Bücher von heute ab ausgeliehen. — Während meines 8jährigen Besitzes der Leihbibliothek bin ich bemüht gewesen, jedes Jahr das Neueste und Interessanteste anzuschaffen; auch in diesem Jahre ist dies geschehen, wovon sich das geehrte Publikum durch Benutzung meiner Leihbibliothek gefälligst überzeugen wolle.

v. Pelchrzim.

Zahnarzt H. Vogel

aus Berlin
ist eingetroffen und zu consultiren
in Thorn
Hôtel de Sanssouci
(1. Etage, Zimmer Nr. 6—7)
bis zum 8. October.
Sprechstunde von 9—1 Uhr Vorm.

Blumenkohl

bei **L. Dammann & Kordes.**

Speckbücklinge

bei **L. Dammann & Kordes.**

Im Artushof

empfehle ich von heute ab täglich Abends warme Speisen.

J. Arenz.

Nürnberger Bier

vom Faß täglich. **Carl Spiller.**

Auch verkaufe Nürnberger Bier in 1/4, 1/8, 1/16 Tonnen-Gebinden, wie in Flaschen.

Aepfel zu haben bei **C. A. Guksch.**

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit neun Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome ꝛc. zu Warendorf in Westfalen,**" welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste u. Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Francobestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Stettin-Copenhagen

A. I. Dampfer **Titania,** Capt. G. Ziemke, Abfahrt von Stettin jeden Sonnabend Mittags 12 Uhr,
Ueberfahrt dauert **nur 14 Stunden.**

Rud. Chr. Gribel in Stettin.

2500 Thlr., hinter 4000 Landschaft, werden auf ein Rittergut im hiesigen Kreise, als Hypothek gesucht. Offerten unter Chiffre **G. 20** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Bestellungen auf engl. **Maschinen- und Rost-Feuerungskohlen** werden incl. Anfuhr zum möglichst billigsten Preise prompt ausgeführt.

(Den einzelnen Scheffel liefere für 11 Sgr. frei ins Haus.)

C. B. Dietrich.

---

1 noch guter Flügel oder Pianino wird zu miethen, und 1 gut erhaltenes kleines Kleiderspind, 1 Commode und 1 Waschtisch zu kaufen gesucht. Gef. Adr. **A. P. 18.** in der Exped. d. Ztg.

Eine Fuchsstute, circa 10 Jahre alt, mit Stern, linker Hinterfuß streift sich, groß 4 Fuß 7—8 Zoll, ist mir gestern abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemesse Belohnung. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Catharinenflur, d. 27. Septbr. 1871.

August Fiedler.

Eine möblirte Parterre-Wohnung, 1 Zimmer und Cabinet für 1—2 Herren, ist sofort zu vermiethen Neustadt, Gerechtestraße Nr. 95.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**